

## **SPIEGEL: Asse-Rückholung ist „das absurdeste Umweltexperiment der deutschen Geschichte“**

Nun kommt auch der SPIEGEL in seiner Ausgabe Nr. 22 vom 23.05.2020 zu der Erkenntnis, die der Fachverband für Strahlenschutz schon seit 2009 in vier Stellungnahmen zum Ausdruck gebracht hat, dass nämlich das Herausholen der Abfälle aus dem Endlager Asse nicht die beste Option im Sinne des Strahlenschutzes ist. Der SPIEGEL formuliert außergewöhnlich deutlich, dass es „politische Gründe waren, die 2010 zu der Entscheidung führten, den Atommüll bergen zu lassen“. Die Probleme in der Grube Asse wären laut SPIEGEL ein Argument gegen das damals diskutierte Endlager Gorleben. Selbst Vertreter der Asse-Begleitgruppe zweifeln inzwischen daran, dass die ortsansässige Bevölkerung die Rückholung noch will. „Viele wollen den Müll drin lassen. Andere interessieren sich gar nicht dafür.“ Die Baugebiete in der Region seien gefragt, junge Familien würden in die Nähe der Schachanlage Asse ziehen. Der SPIEGEL zitiert Stimmen aus dem Bundesamt für Strahlenschutz aus 2011, die sagen, „dass der Zustand der Grube die Rückholung des Atommülls sicherheitstechnisch nicht mehr vertretbar erscheinen lasse.“ Der SPIEGEL konstatiert, dass „Wissenschaftler kaum ein gutes Haar an dem Vorhaben lassen. Die Strahlenschutzkommission hält „die angeblich drohende Gefahr für das Grundwasser für völlig übertrieben“. Und „eine Gefährdung der Bevölkerung sei ausgeschlossen, wenn die Altlasten unter Tage blieben“. Clemens Walther, Leiter des Instituts für Radiologie und Strahlenschutz an der Uni Hannover betont, dass die Strahlenexposition der Beschäftigten bei einer Bergung und Konditionierung des Abfalles gegen eine „in ferner Zukunft auftretende, vermutlich extrem geringe Dosis, falls der Müll unten bliebe, gegeneinander abgewogen werden müsse“.

*Zusammenfassung von Hartmut Schulze*